© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einiges über die atalánta-Raupe.

Von **Ph. Gönner**, Frankfurt a. M.

(Mit 8 Abbildungen nach Originalzeichnungen des Verfassers.)

Trotzdem einwandfrei festgestellt ist, daß in Deutschland der Falter von *Pyraméis atalánta* L. überwintert*, findet man im Frühjahr doch recht selten seine Raupe. Um so zahlreicher finden wir die Raupen dagegen im Sommer und Herbst. Bei der wahrscheinlich recht geringen Anzahl von Faltern, die bei uns den Winter überstehen, darf uns dies jedoch nicht wunder nehmen. Fällt es uns doch schon recht schwer, selbst von dem oft in ungeheuren Massen auftretenden Kohlweißling (*Pieris brássicae* L.) der ersten Raupen-Generation habhaft zu werden.

Nach Spuler lebt die Raupe von *P. atalánta* L. im Mai, Juni, Juli, August und September einzeln in zusammengesponnenen Blättern von Brennesseln (Urtíca dioíca und úrens); nach Berge-Rebel wird sie ebenfalls von Mai bis September gefunden. Lampert schreibt: „Von Mai bis September an Nesseln (Urtíca úrens L. und dioíca L.) und Distelarten in einzeln zusammengesponnenen Blättern. Die 2. Generation lebt nur an Urtíca úrens L." Auch Eckstein gibt die Monate Mai bis September an. – Ich selbst finde die Raupen fast in jedem Jahre in der Umgebung Frankfurts in mehr oder weniger großer Zahl in den Monaten Juli bis Oktober. Auch Bandermann fand die Raupen bis in den Oktober hinein. Marker (Forbach in Lothr.) fand am 22. Oktober 1912 noch halberwachsene Raupen, die sich erst Mitte November verpuppten. Wucherpfennig (Kassel) fand sogar im November noch frisch geschlüpfte Räupchen, sowie Raupen in allen Stadien und 2 Puppen. – Indessen ist mehrfach durch Zuchtversuche festgestellt, daß diese Nachzügler, wenn sie im Freien gezogen werden, oftmals zwar noch Puppen ergeben, die sich zum Teil auch noch bei günstiger Witterung zu Faltern entwickeln, daß aber, falls eine Entwicklung des Falters durch schlechtes Wetter im Spätherbst verhindert wird, alle im Freien gehaltenen Puppen absterben. – Im Juli 1926 fand ich die *atalánta*-Raupen besonders zahlreich hinter Wolfsanger bei Kassel. Was ich hier in Frankfurt schon oft beobachtete, fiel mir auch wieder bei den damals in erwachsenem Zustande eingesammelten Raupen auf. Es waren kaum 2 darunter, die sich in der Zeichnung und Färbung völlig glichen. Die beiden Hauptfarben im Kleide der erwachsenen Raupen sind gelb und schwarz. Der Kopf war bei allen Raupen, die ich bisher zu Gesicht bekam, schwarz, ebenso

*) Ent. Zeitschr. XXVII p. 4; E. Z. XXVII p. 47; E. Z. XXVII p. 48; E. Z. XXVII p. 55; E. Z. XXXIX p 45; I. E. Z. 1913 p. 85; I. E. Z 1913 p. 209.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Brustfüße, während die Bauchfüße bräunlich fleischfarben aussahen. Manche Raupen waren fast ganz hell schwefelgelb mit einem Stich ins graugrüne. Die dunkele Zeichnung bestand nur aus einer Reihe schwarzer Flecke zu beiden Seiten. Andere waren wieder reichlicher mit schwarzen Zeichnungen bedacht, wozu sich oft auch noch rostfarbige Fleckchen gesellten, die die Raupen recht bunt erscheinen ließen. Bei vielen Raupen herrschte auch die schwarze Farbe vor, sodaß in den extremsten Fällen nur noch eine feine gelbe Fleckenreihe zu beiden Seiten übrig blieb. Bei einigen Raupen war die schwarze Färbung derart dicht mit kleinen weißen Pünktchen überstreut, daß die Tiere völlig grau aussahen.

Da uns eine naturgetreue farbige Abbildung viel mehr sagen kann als die langatmigste Beschreibung, habe ich damals eine Anzahl dieser Raupen „porträtiert", in der stillen Hoffnung, diese Zeichnungen noch einmal der Allgemeinheit zugänglich machen zu können. Dieser Wunsch hat sich heute erfüllt. Ich kann mir deshalb mit dem Hinweis auf die farbige Tafel weitere Worte sparen.

Beobachtungen an Hybernia defoliaria.

Von **Kl. Buß**, Ramholz.

Herbststurm fegte übers Land und brachte in den letzten Tagen endlose Regenschauer. Nun lichtet sich das Gewölk, und der Wind bläst von Nordwesten her. Ab und zu leuchtet auch Frau Sonne wieder, und in ihrem Glanze schimmern die letzten Blätter der Birken wie pures Gold. Mich treibts hinaus aus dumpfer Stubenluft in die herbstliche Welt. Wenn auch der Sammler noch nicht ganz zur Ruhe kommen kann, so ist doch das notwendige Rüstzeug beschränkt und leicht in den Taschen verstaut. Heute soll mein besonderes Augenmerk dem gr. Frostspanner, *Hybernia defoliaria*, gewidmet sein, der jetzt seine Flugzeit hat. Der Falter, dessen Auftreten allgemein als häufig und oft sehr schädlich bezeichnet wird, ist mir, wenigstens am Tage, im näheren Umkreis meines Dorfes, obwohl der Wald sich fast bis an die Häuser heranzieht und einen großen Park und ausgedehnte Obstanlagen umschließt, kaum durch massenhaftes Erscheinen aufgefallen. Das erregte um so mehr mein Erstaunen, als die Raupe in den letzten Jahren auf allen Zweigen saß und manche Eichenschonung durch Kahlfraß auffiel. Ich vermutete, daß sich die Tiere im Laubwerk verbärgen; denn nur ab und zu fand ich einen Falter an Baumstämmen. Da wanderte ich im vorigen Herbst quer durch den Wald nach der Höhe, wo sich auf einer weiten Hochfläche (breite First i. d. Rhön) ein herrlicher Buchenhochwald, wohl einer unserer schönsten hessischen Forste, ausbreitet. Kaum hatte ich die 500 m-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Gönner Philipp

Artikel/Article: Einiges über die atalanta-Raupe. 368-369